

## Mehr Funktionäre als Sportler zu Olympia

Kambodscha wird dreimal mehr Funktionäre als Sportler zu den Olympischen Spielen nach Peking schicken, darunter die Familien der Delegationsleiter. Das verarmte Land, das noch nie eine olympische Medaille gewonnen hat, will seinen vier Athleten elf Offizielle in Peking an die Seite stellen, sagte der Vorsitzende des kambodschanischen Olympischen Komitees. »Wir werden eine Mannschaft mit zwei Schwimmern und zwei Leichtathleten haben,« sagte Meas Sarin. »Für den Leiter der Delegation, den Präsidenten des Olympischen Komitees und den Generalsekretär gilt, dass sie von Gästen wie zum Beispiel Frauen oder Kindern begleitet werden können.« Die Athleten erhalten für ihre Teilnahme an den Spielen jeder 200 US-Dollar vom nationalen Olympischen Komitee und der Regierung. Spitzenfunktionäre erhalten ein Budget von 7.000 US-Dollar, fügte er hinzu. Der kambodschanische Premierminister Hun Sen hatte erst vor den Südostasien Spielen im letzten Jahr den Olympiafunktionären seines Landes Verschwendung vorgeworfen, nachdem sie über eine Million US-Dollar ausgegeben hatten, ein Großteil davon, um Familienangehörige zu den Veranstaltungen einfliegen zu lassen. »Wir haben keine Hoffnung auf eine Medaille in Peking«, sagte Meas Sarin weiter. »Wir haben keine qualifizierten Trainer, wie können wir da Medaillen gewinnen? Es ist unmöglich.«

vgl.: Reuters, 25.1.2008

## UNO mit Rauswurf gedroht

Die kambodschanische Regierung hat damit gedroht, das Büro der Vereinten Nationen im Land zu schließen, wenn Büroleiter Pe Suv nicht seine Arbeitsweise ändert. Zuvor hatte Informationsminister Khieu Kanharith gesagt, das UNO Büro täte nichts, um seine Regierung zu unterstützen. Vielmehr

konzentriere man sich dort darauf, die Regierung zu kritisieren wie eine Oppositionspartei. Es gäbe schon eine Oppositionspartei im Land, so Khieu. Seine Regierung sei auf die Unterstützung der UNO angewiesen und nicht auf deren Kritik, fügte er hinzu,

vgl.: Vietnam News Agency, 24.1.2008

## Khmer Kultur 600 Jahre älter als angenommen

Japanischen Archäologen haben in Nordwest Kambodscha die Überreste eines Kanals gefunden, die belegen, dass die Khmer Kultur sechshundert Jahre älter ist als bisher angenommen. Die Wissenschaftler haben den Kanal, der für rituelle Zwecke genutzt wurde, und einige Altäre in Ruinen in der Provinz Banteay Meanchey entdeckt. Sie graben dort im Rahmen eines zweijährigen Projektes, das im Januar 2007 begann. Bislang sei man davon ausgegangen, dass die Khmer Kultur zwischen dem siebten und neunten Jahrhundert entstanden sei, sagte Professor Y-oshinori Yasuda vom Internatio-

nalen Forschungszentrum für Japanische Studien. Nach den jüngsten Ausgrabungen glauben Experten nun aber, dass die Khmer Kultur bereits im ersten Jahrhundert entstanden sei. Der entdeckte Kanal sei wahrscheinlich der älteste der Welt und etwa sechshundert Jahre älter als die Tikal Ruinen in Guatemala, erklärte Yasuda. Die Grabungsstätte liegt nur rund 70 Kilometer westlich von Siem Reap, wo die weltberühmte Tempelanlage von Angkor War steht. Das Wissenschaftlerteam hatte im letzten Jahr bereits 36 Gräber in der Gegend ausgegraben.

vgl.: Radio Australia, 23. Januar 2008

## Neue Eigentümer für Phnom Penh Post

Zwei australische Geschäftsleute, die bereits Anteile an einer Zeitung in Burma besitzen, haben die Mehrheit an der englischsprachigen kambodschanischen Zeitung *The Phnom Penh Post* übernommen. Das berichtet die Wirtschaftsagentur *Thomson Financial News*. Ross Dunkley, Geschäftsführer der *Myanmar Consolidated Media*, dem Herausgeber der *Myanmar Times*, sagte, er und Bill Clough, ein australischer Unternehmer aus dem Öl- und Gasgeschäft, hätten einen Mehrheitsanteil an der Zeitung gekauft. Die kambodschanische Zeitung werde völlig unabhängig von den Projekten in Burma arbeiten, erklärte Dunkley. Die *Myanmar Consolidated Media* gibt mehrere Wochenzeitungen in Burma heraus. Die zweiwöchig erscheinende *Phnom Penh Post*

hatte vor 17 Jahren der amerikanische Journalist Michael Hayes gegründet, nachdem er sich in der kambodschanischen Hauptstadt niedergelassen hatte. Hayes soll Chefredakteur bleiben, organisiert wird das Projekt jedoch von Michel Dauguet, einem Franzosen mit Erfahrung im Medienmanagement in Vietnam. Die Zeitung soll bis März in eine Tageszeitung umgewandelt werden. Im April soll ein Büro in Kambodschas zweitgrößter Stadt Siem Reap eröffnet werden. Dort wird der Australier Peter Olszewski Büroleiter, der mit Dunkley in Burma als Journalistentrainer gearbeitet hatte. Die Käufer versprechen sich von ihrem Engagement ein gutes Geschäft im schnell wachsenden kambodschanischen Medienmarkt.

vgl.: www.scoop.co.nz, 8. 2008

## Textilexporte brechen ein

Kambodschanische Textilexporte sind im vierten Quartal 2007 um 46 Prozent zurückgegangen. Experten fürchten Entlassungen und Fabrikschließungen in der Branche. Der Vorsitzende der kambodschanischen Vereinigung der Textilunternehmer, Van Sou Leng, sagte, die schlechte Wirtschaftslage in den USA, die 70 Prozent ihrer Textilien aus Kambodscha beziehen, und anhaltende Arbeitskämpfe in Kambodscha hätten zur Lage beigetragen. Immer schlechter werdende Arbeitsbedingungen

würden die Textilindustrie ebenfalls schwächen. Gewerkschaftsführer werfen den Unternehmern dagegen vor, sie würden die Zahl der Arbeitskämpfe stark übertreiben. Die Arbeiter würden nur faire Löhne verlangen. Bis 2007 war die Textilbranche, der größte Wirtschaftszweig in Kambodscha, mit bis zu 20 Prozent jährlich gewachsen. Mit ihr verdient das Land etwa 80 Prozent seiner Devisen und rund 350.000 Leute sind dort beschäftigt.

vgl.: Radio Australia, 1.2.2008

## Immobilienboom

Nach Jahrzehnten des Krieges und der Unruhen spielt sich in Kambodscha ein Immobilienboom ab, der insbesondere durch südkoreanische Investitionen angetrieben wird. Die Grundstückspreise in der Hauptstadt Phnom Penh seien 2007 um 50 bis 80 Prozent gestiegen, sagte der Präsident der größten kambodschanischen Immobilienfirma, Sung Bonna. Die Quadratmeterpreise für Privatgrundstü-

cke seien zwischen 700 und 1.500 US-Dollar gestiegen, sagte Sung Bonna. Bei Industriegrundstücken lag der Preisanstieg zwischen 1.200 und 2.500 US-Dollar. Er gehe davon aus, dass sich dieser Trend zumindest kurzfristig fortsetze, weil Kambodscha politisch stabil sei und einen Tourismusboom erlebe, fügte er hinzu.

vgl.: Kyoto News Agency, 1.2.2008

## Traditionelle Strafen bei Landverkauf

Ethnische Minderheiten in Kambodscha wollen wieder traditionelle Strafen anwenden, um gegen illegalen Landverkauf vorzugehen. Das sagte ein Aktivist in Phnom Penh. Pen Bonnar von der kambodschanischen Menschenrechtsorganisation Adhoc bestätigte lokale Medienberichte, wonach die Kreung, eine Minderheit in der nordöstlichen Provinz Rattanakiri, sich wieder traditioneller Mittel bedienen, um ihre Mitglieder vom Landverkauf abzuhalten. »Sie mussten etwas unternehmen, weil die Leute ihr ganzes Land verkaufen. Obwohl das illegal ist und sie es brauchen, um ihre Nahrung anzupflanzen,« erklärte Bonnar. Leute, die Gemeindeland verkau-

fen, müssen jetzt einen Krug Reiswein und ein Schwein als Strafe zahlen. Gemeindevorsteher zahlen einen Krug Reiswein und eine Kuh. Auch Geldstrafen würden jetzt vermehrt durchgesetzt, sagte er. Landraub und illegale Landverkäufe sind ein großes Problem in Kambodscha, wo es erst seit kurzem ein Katasteramt gibt. Unter den Roten Khmer gab es keinen Landbesitz und viele Leute wissen nicht, ob das Land dem Staat, der Gemeinde oder ihnen gehört. Vielen Leuten ist auch nicht klar, dass sie nach dem Verkauf von Land die Nutzungsrechte verlieren. Sie verkaufen ihr Land und damit ihre Lebensgrundlage.

vgl.: DPA, 21.1.2008

## Erster Wolkenkratzer

Eine Investorengruppe aus Südkorea errichtet die ersten Hochhäuser in der kambodschanischen Hauptstadt. Die Zwillingstürme des »Gold Tower« werden 42 Stockwerke hoch sein – fast dreimal höher als das bisher höchste Gebäude in Phnom Penh. Zwei weitere Hochhäuser sind bereits für die Hauptstadt geplant. Bislang wurden dort keine Gebäude errichtet, die höher als der Königspalast waren. Die kambodschanische Regierung hat die Projekte jedoch als Symbole für die Entwicklung Kambodschas nach Jahrzehnten des Krieges gefördert. Der »Gold Tower« hebt sich deutlich von seiner Nachbarschaft am Norodom Boulevard ab. Dort stehen vornehmlich Häuser, die im französischen Kolonialstil erbaut sind – gelb gestrichen und mit hölzernen Fensterläden. Phnom Penh befindet sich jedoch in einem Immobilienboom. Mit den Hochhäusern sollen die Preise für normale Häuser wieder sinken.

»Es ist billiger für die Leute, die in der Stadt wohnen wollen,« so ein Bewohner. »Die Hochhäuser sind sicher und dort gibt es alles, was man braucht.« Andere Bewohner sind da etwas skeptischer. »Das originale Phnom Penh wurde horizontal geplant, nicht vertikal«, sagte ein Einwohner. Die Investoren aus Südkorea planen noch weitere, höhere Gebäude am Mekong Ufer in Phnom Penh zu errichten.

vgl.: BBC News, 24.1.2008